

HUND & KATZ
VON TIERÄRZTIN TANJA WARTER



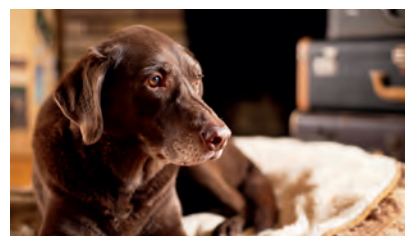
Geschafft! Mit fortgeschrittenem Alter kann auch der Sprung aufs Fensterbrett mühsam werden.

Die Wehwehchen betagter Katzen

ERGRAUTE STUBENTIGER

Unser hoher Lebensstandard macht es möglich: Wie wir Menschen werden auch unsere Haustiere immer älter, weil sie von hervorragender Ernährung und moderner medizinischer Versorgung profitieren. Vor allem Hauskatzen, längst vom Mäusefänger aus dem Keller zum gemütlichen Stubentiger aufgestiegen, brechen Altersrekorde: Katzen, die 20 Jahre und älter werden, sind keine Seltenheit mehr. Mit dem Alter kommen jedoch allerlei Wehwehchen daher: Der Sprung auf das Fensterbrett fällt schwerer, die Zähne werden locker, Sehkraft und Beweglichkeit lassen nach. Solche Beschwerden verwundern kaum jemanden, sie sind auch uns Menschen als Alterserscheinungen vertraut. Was Besitzer älterer Katzen aber immer wieder verblüfft, sind die plötzlich auftretenden Extravaganzen im Verhalten: Fauchen beim Streicheln beispiels-

weise. Betagte Katzen lässt man am besten selbst entscheiden, ob und wann sie gestreichelt werden möchten. Passt es ihnen gerade nicht, können sie viel schneller zickig werden als in jungen Jahren. **UNRUHIGE NÄCHTE** Eine andere Altersmarotte, die für Verwunderung sorgt, ist das nächtliche Umherirren. Es kann ein Indiz für ein Krankheitsbild sein, das wir Tieren kaum zutrauen: die Demenz. Eine betroffene Katze kann sich nicht mehr so gut orientieren und wirkt verwirrt. Manche Tiere werden in der Folge scheu und unsicher. Diese Unsicherheit veranlasst sie zu regelmäßigen Kontrollgängen. Für den Besitzer bedeutet das: möglichst wenig in der Wohnung verändern, damit die Katze stets Anhaltspunkte findet; und – auch wenn es mitunter schwerfällt – nächtliche Störungen großzügig verzeihen.



GROSSE HUNDE ALTERN SCHNELLER

Das Phänomen ist allgemein bekannt: Je größer Hunde sind, desto **rascher ergrauen** sie. Daraus ergibt sich, dass sie auch weniger lange leben als kleinere Artgenossen. Ein **Bernhardiner** hat mit sieben, acht Jahren schon ein hohes Alter erreicht, ein kleiner **Terrier** kann doppelt so alt werden. Wissenschaftler stehen vor einem Rätsel. Bei Untersuchungen **von der Dogge bis zum Dackel** fanden sie zwar heraus, dass der Alterungsprozess bei großen Hunden nicht früher beginnt, dann aber **wie im Zeitraffer** abläuft. Die Gründe dafür sind noch nicht erforscht.



Hunde haben ein feines Sensorium für gestresste Menschen. Sie mögen nicht zu ihnen hin.

KOMM JETZT ENDLICH HER!

Was tun, wenn sich Hunde taub stellen?

Freitags auf der Hundewiese. Labrador Benno spielt ausgelassen mit einem Pudel. Am Rand steht Bennos Frauerl Renate, ganz in Gedanken versunken: Am Abend kommt Besuch, der Großeinkauf steht an, Sohn Max muss zum Zahnarzt und Tochter Lisa bei ihrer Freundin abgeholt werden. **Höchste Zeit!** Renate wird nervös. „Benno, hier!“, ruft sie. Der aber stellt sich taub. Auch weitere laute Rufe bewirken nichts. Warum ausgerechnet jetzt? Tatsächlich ist das **Kommando „Hier!“** für viele Hunde schwierig. Sie müssen schließlich etwas Lustiges unterbrechen. Ist der Mensch

auch noch **unruhig und in Eile**, missfällt dem Vierbeiner zusätzlich dessen **Körpersprache**. Zu einem hektischen Besitzer kommt er nicht gern. Ein Teufelskreis beginnt: Je weniger Benno gehorcht, desto gestresster wird Renate – und der Hund. Jetzt gilt es, die Lage kurz **aus Hundesicht** zu betrachten und sich zu fragen: „Wie kann ich mich für ihn interessant machen?“ Noch einmal den Ball werfen, freundlich sein, **Ruhe bewahren** – plötzlich trabt der Hund wedelnd heran. Dann ist eine Belohnung fällig. Klappert der Rückruf auf der Hundewiese nicht? Dann wird der Befehl „Hier!“ daheim mit einer **langen Leine und Leckerlis** geübt.

Rasseporträt



Die Perserkatze

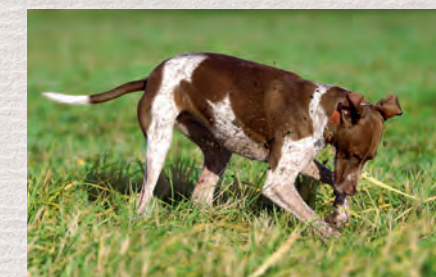


Man sagt der Perserkatze nach, sie sei sowohl die berühmteste als auch **die majestätischste** aller Katzenrassen. Diesen Ruf hat sie unter anderem, weil sie seit der Einführung in Europa **im 18. Jahrhundert** vor allem in aristokratischen Kreisen weilte und dort sehr beliebt war. Sie wurde systematisch auf immer **dichteres, längeres Fell** und viele interessante Farben gezüchtet. Es gibt Perserkatzen in etlichen Musterungen von **gestreift bis gescheckt** und von Schwarz über Silber bis Kupfer und Weiß. Das lange Fell benötigt tägliche Pflege. **Aussehen:** Runder Kopf und kurzes Schnäuzchen, seidiges, dichtes Fell mit einer Länge von ca. 10 cm, am Hals bis zu 20 cm; große Augen in Grün, Blau oder Orange. **Wesen:** Sanftmütig, ruhig bis phlegmatisch, eine ideale Wohnungskatze: Sie verträgt sich gut mit Kindern und Hunden, ist anhänglich und ein echtes Schmusetier.

FOTOS: MAURITIUS IMAGES, DDP IMAGES, JUNIORS BILDARCHIV, TRIO BILDARCHIV

WARUM TUN WIR DAS?

Vom Verhalten unserer Vierbeiner

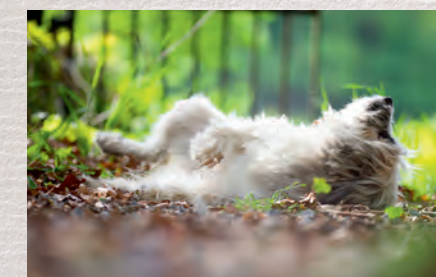


HUNDE VERGRABEN IHR LECKERLI Ein Hund bekommt ein Schweinsohr, schon saust er in den Garten und vergräbt es. Das kommt den meisten Hundebesitzern bekannt vor. Dieses Verhalten stammt von den Wölfen. Ob heute noch sinnvoll oder nicht: Hunde haben einen Hang zur Vorratshaltung für schlechte Zeiten. Und unter der Erde ist das Futter am sichersten vor Diebstahl.



KATZEN GEBEN KÖPFCHEN

Dabei handelt es sich um eine echte Begrüßungsgeste unter Vertrauten. Gleichzeitig streift die Katze ihre Sekrete aus den Kinn- und Wangendrüsen ab. So verbreitet sie einen Sippengeruch, der Zusammengehörigkeit signalisiert. Stark menschenbezogene Katzen schleichen sogar bei Fremden um die Hosenbeine und nehmen sie in die Sippe auf.



HUNDE WÄLZEN SICH IM MIST

Wölfe überdecken zu Tarnungszwecken ihren Eigengeruch, auch unseren Hunden liegt das bis heute in den Genen. Je stinkender die Duftquelle, desto lieber und vergnügter wälzen sie sich darin. Das Verhalten lässt sich reduzieren, indem man den Hund ablenkt, wenn er zum Duftbad ansetzt. Andernfalls hilft nur noch rückfettendes Hundeshampoo.